

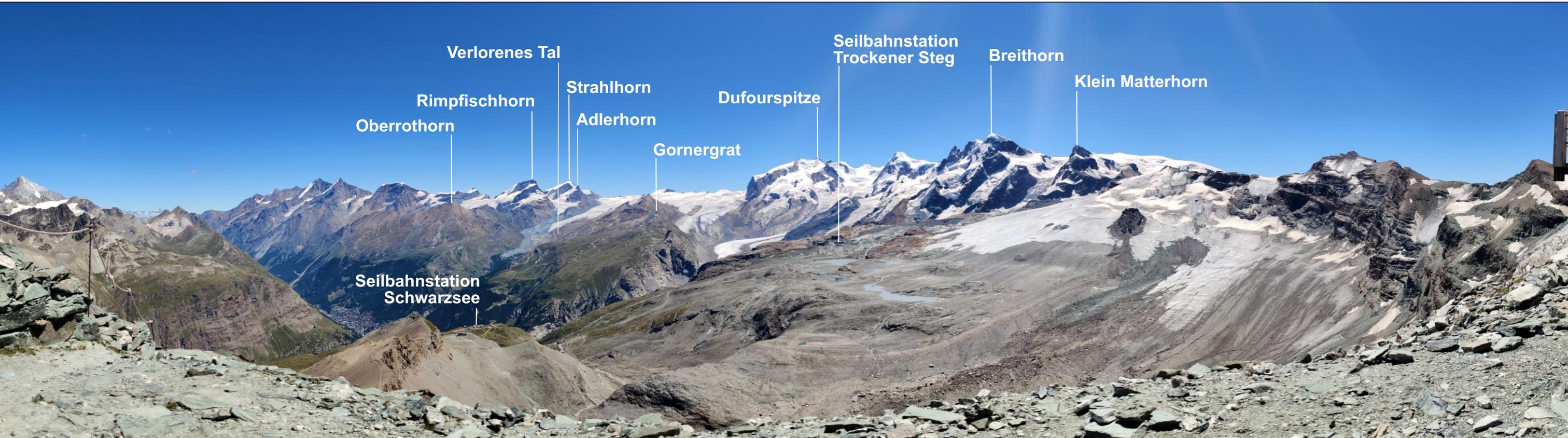


**Wallis Südseite**

**9 leichte Viertausender  
vis-à-vis vom Matterhorn**

**Hochtourenwoche  
vom 11.07. bis 16.07.2022**

# Gedanken vorab



**Aussicht von der Hörnlihütte**

Ich hatte schon einige Zeit mit dieser Tour geliebäugelt, war mir aber nie so recht sicher, ob ich sie mir zutrauen sollte oder nicht.

Nachdem ich dann aber im Sommer 2021 bei der Tour im Wilden Kaiser Brigitte vom OASE AlpinCenter getroffen hatte, konnte ich sie ganz ausführlich dazu ausfragen. Sie hat mir nochmal so richtig den Mund wässrig gemacht, und im Herbst habe ich mich schließlich entschieden. Beate, die ich schon von einer anderen Hochtour kannte, konnte ich auch überzeugen, und so haben wir zwei uns angemeldet.

Und nun? Vorbereitung. Wird es reichen? Bekomme ich genug Training? Wie wird das Wetter werden? Die Wochen und Monate vergingen, mal lief es gut, dann auch wieder nicht.

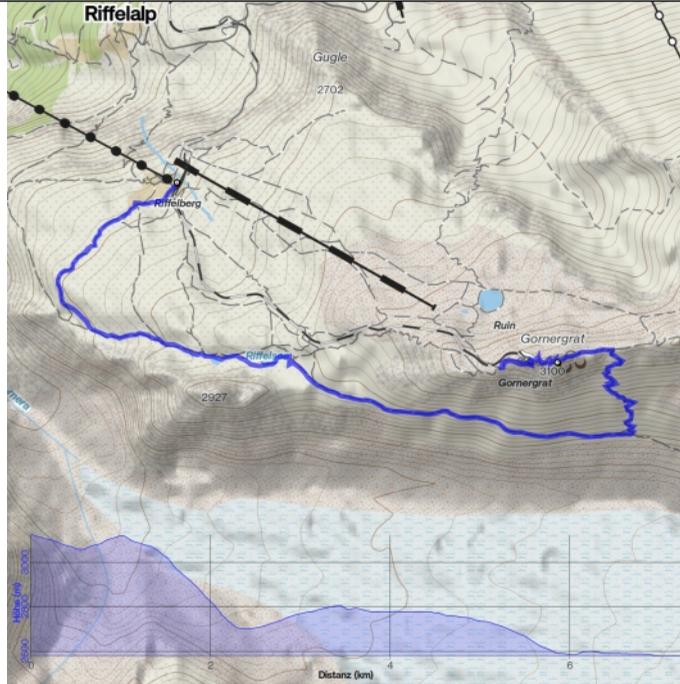
Schließlich war es soweit, es ging per Flugzeug nach Zürich, dann weiter mit dem Zug nach Zermatt. Am 07.07.2022 abends waren wir vor Ort und hatten unser kleines Doppelzimmer im „Le Petit Charme-INN“ in Besitz genommen. Nun blieben noch drei Tage Zeit zur Eingewöhnung.

Was ich überhaupt nicht vorab einschätzen konnte, war die Höhe. Dafür kann man bei uns im „Flachland“ eben einfach nicht trainieren, das muss man vor Ort erledigen. Wir hatten einen groben Plan und auch schon einige schöne Touren herausgesucht. Es herrschte durchweg sonniges Sommerwetter, Regen gab es in den nächsten Wochen nicht zu befürchten. Statt dessen stockte ich nochmals meine Vorräte an Sonnencreme auf.

Und damit konnte es dann auch schon losgehen, die Bergwelt erwartete uns!

Freitag 08.07  
Vorbereitung Tag 1

# Gletscherblick vom Gornergrat



Distanz 7,25 km  
Höhenmeter 203 m ↑ - 749 m ↓  
min. Höhe 2578 m  
max. Höhe 3125 m  
Zeit: 3:08 Std.

Gegen halb neun am Morgen führte uns der Weg zur Gornergratbahn, wo uns der erste Schock erwartete: die Fahrpreise der Zermatter Bergbahnen. Nachdem der erste Schreck überwunden war, entschieden wir uns für den Peak Pass für 5 Tage für schlappe 339,00 Franken. Im Nachhinein betrachtet eine gute Investition. Wir haben den Pass mehr als ausgenutzt. Auf ging es also mit der Bahn bis zur Gipfelstation Gornergrat auf etwa 3100m. Von dort führte der Weg hinter der Aussichtsplattform steil bergab den Hang hinunter, dann in gemütlicher Steigung vorbei am malerischen Riffelsee zur Station Riffelberg, immer mit dem Ausblick auf die gegenüberliegenden 4000er Gletscherberge.

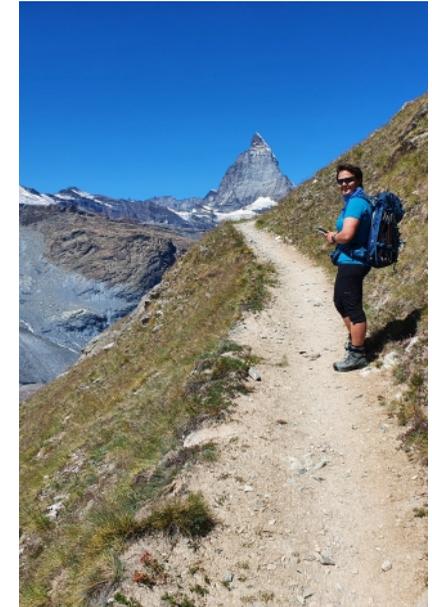
Nach reichlich drei Stunden mit einigen Pausen waren wir wieder in Zermatt. Der Tag war noch jung, also nahmen wir eine andere Seilbahn auf das Klein Matterhorn und sahen uns schon mal unseren Tourenstartpunkt bei 3883m Höhe an.

Kälte und Wind bei strahlendem Sonnenschein gaben einen guten Vorgeschmack auf die kommende Woche. Lange haben wir es nicht ausgehalten, dann ging es schon wieder ins Tal.

Ein wenig Sightseeing noch und dann duschen und Essen fassen. Das musste reichen für diesen Tag.

Inzwischen hatte auch unsere dritte Mitreisende - Yvonne - versucht anzurufen. Leider hatte ich das Telefon auf lautlos, so dass wir an diesem Abend noch nicht zueinander finden konnten.

Dufourspitze und Liskamm mit Grenzgletscher



Blumen am Wegesrand mit Matterhornblick



Der Weg ist das Ziel

Der Riffelsee mit Matterhorn



und noch ein weiterer namenloser See in der Nähe

Samstag 09.07  
Vorbereitung Tag 2

# Aufs Oberrothorn

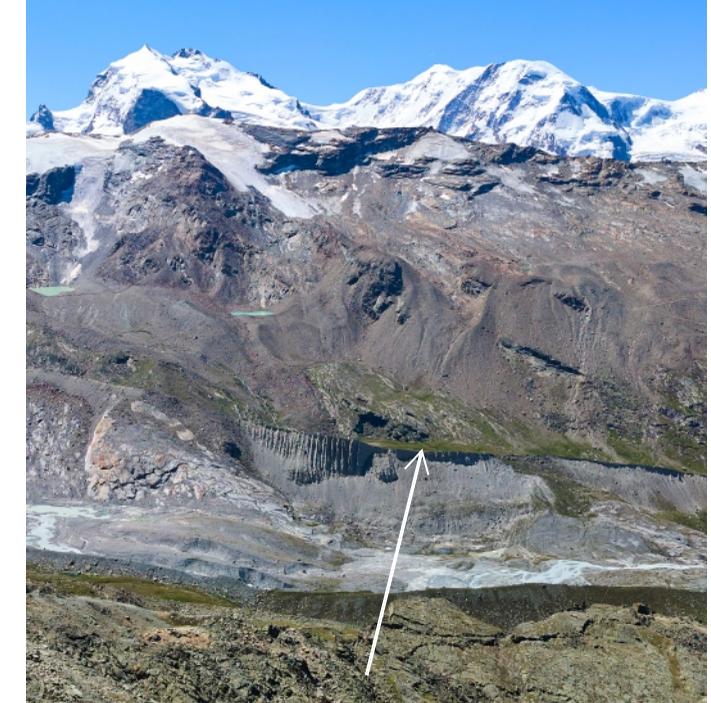
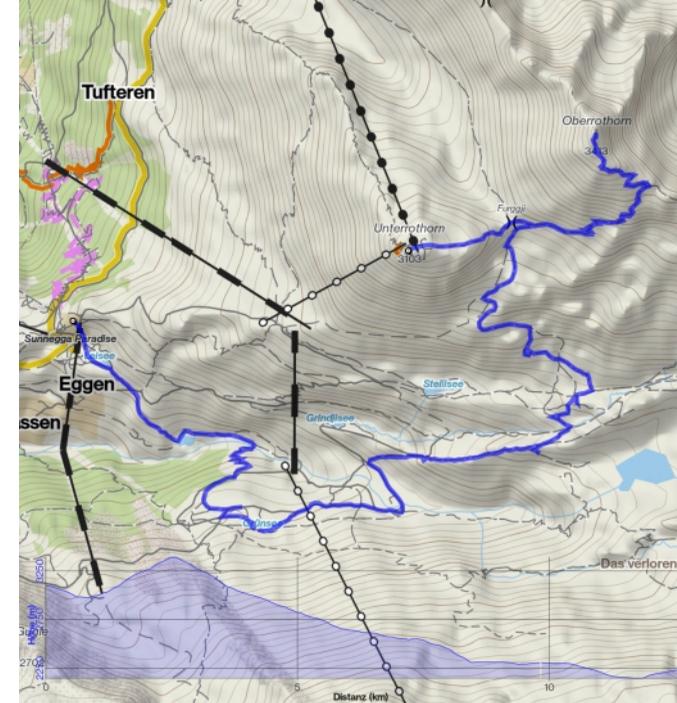
Distanz	12,91 km
Höhenmeter	595 m ↑ - 1408 m ↓
min. Höhe	2149 m
max. Höhe	3413 m
Zeit:	5:56 Std.

Dieser Tag sollte etwas länger werden. Verschiedene Bergbahnen brachten uns zum Startpunkt auf das Unterrothorn, wo wir kurz nach 9:00 Uhr losgingen.

Als erstes stand das Oberrothorn mit 3413m auf dem Programm. Von dort ging es abwärts zur Fluhalp und dann Richtung Grünsee unter strahlend blauem Himmel. Trotz mehrfachen Eincremens konnte ich fast schon dabei zusehen, wie ich unter der Bergsonne Farbe annahm.

Unser Hotel-Rezeptionist hatte uns noch die Wanderung zum „Verlorenen Tal“ empfohlen. Das sei ein echter Geheimtipp, nicht ausgeschildert und relativ schwer zu finden. Dafür echt malerisch und menschenleer. Ein Zettel mit Bleistiftskizze sollte uns den Weg weisen. Unser Versuch der Wegfindung schlug allerdings fehl. Dafür gab es dann ein Bad im Grünsee, ehe wir über Mosjensee und Leisee zurück zur Station Sunnegga wanderten.

Diesmal klappte dann auch die Kontaktaufnahme mit Yvonne. Wir trafen uns noch kurz im Dorf, ehe wir erfolgreich auf Nahrungssuche im örtlichen Supermarkt gingen und die Ausbeute dann auf der Dachterrasse unseres Hotels mit Matterhornblick genossen.

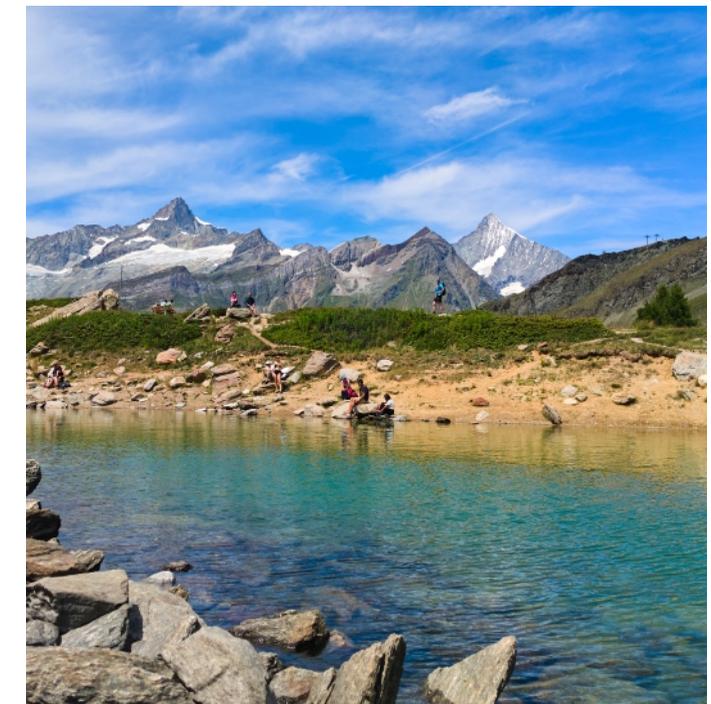


Das Verlorene Tal vom Oberrothorn gesehen

Die Zermatter Seilbahnen haben Notfall-Fluggeräte an Bord :o)



Der Grünsee lädt zum Bade ein



Sonntag 10.07  
Vorbereitung Tag 3

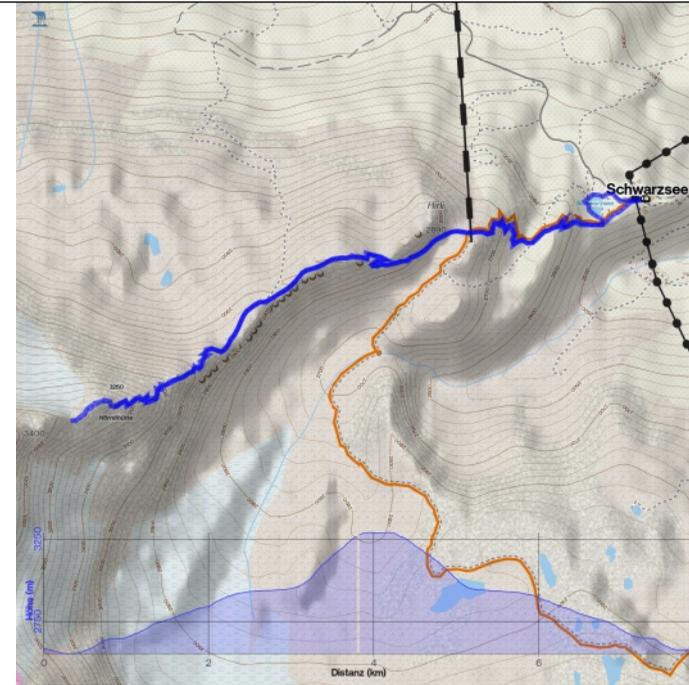
# Zur Hörnlihütte

Distanz	7,87 km
Höhenmeter	738 m ↑ - 749 m ↓
min. Höhe	2555 m
max. Höhe	3285 m
Zeit:	4:37 Std.

Die Hörnlihütte vor dem Matterhorn



Hier - kurz hinter der Hörnlihütte - beginnt der tatsächliche Aufstieg zum Gipfel. Wir haben nur geschaut und uns ansonsten an den Wanderweg gehalten.



Die letzten beiden Tage hatten wir mehr Meter im Abstieg verbracht als aufwärts. Das sollte sich heute ändern. Von der Bahnstation Schwarzsee zur Hörnlihütte und zurück hielten sich Auf und Ab die Waage.

Zeitweise fühlte es sich an wie auf der Autobahn, so viele Leute waren unterwegs. Besonders nachdenklich stimmte mich das asiatische Pärchen, das sich in kompletter Regenmontur bei sengender Sonne bergauf mühte, beladen mit zum Platzen vollgestopftem Rucksack inklusive Eispickel. Was die wohl noch vorhatten?

Oben gab es einen Kaffee und dann noch einen kurzen Abstecher zum Matterhorn-Einstieg für die „echten“ Bergsteiger.



Der Schwarzsee

Zurück am Schwarzsee brachte uns die Seilbahn wieder aufs Klein Matterhorn. Diesmal hatten wir ein wenig mehr Zeit für die Besichtigung des Glacier Paradise. Außerdem konnten wir ein Stündchen in der Sonne sitzen und in Ruhe die Höhe „genießen“. Ebenfalls kreisten die Gedanken darum, ob ich nicht doch noch einen zusätzlichen Fleece-Pullover mitnehmen sollte. Kalt genug war es hier auf jeden Fall, trotz Sonnenschein und relativer Windstille.

Und immer wieder glitt der Blick hinüber zum Breithorn, unserem ersten 4000er, den wir schon sehr bald in Angriff nehmen wollten.



Eisskulptur im  
Glacier Paradise



Rückweg zur Seilbahnstation Schwarzsee

Montag 11.07  
Ein entspannter Tag?

# Das Verlorene Tal

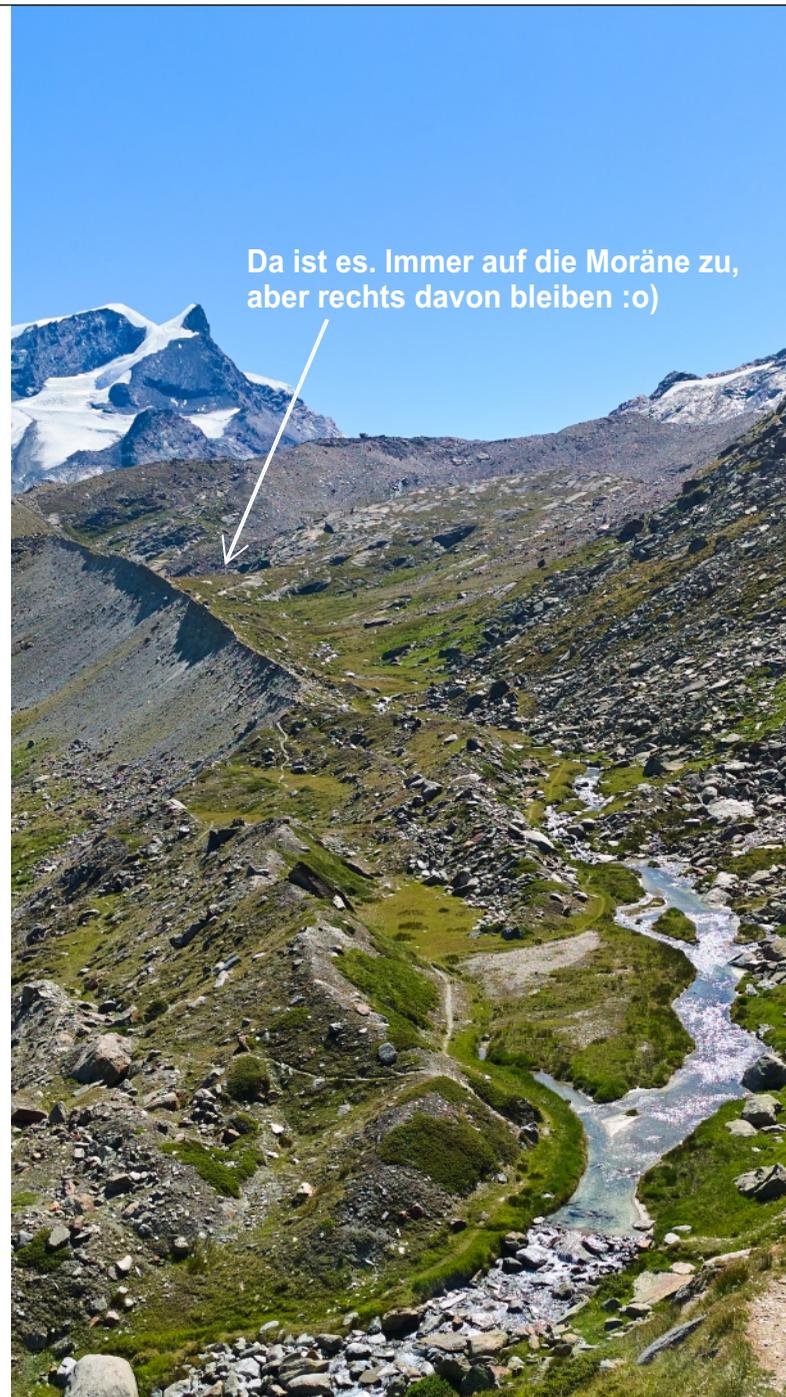
Heute Abend sollte es ernst werden. Das Treffen mit dem Bergführer im Jägerhof stand auf dem Plan. Eigentlich war deshalb heute relaxen geplant.

Aber wir hatten immer noch nicht das Verlorene Tal gefunden. Unser Hotelier erklärte uns nochmal die Route. Es klang gar nicht so weit... Wir machten uns also doch wieder auf den Weg. Diesmal von der Station Riffelalp aus, von dort ging es mehr oder weniger auf einer Höhe Richtung Grünsee, dann oberhalb davon immer Richtung Osten.

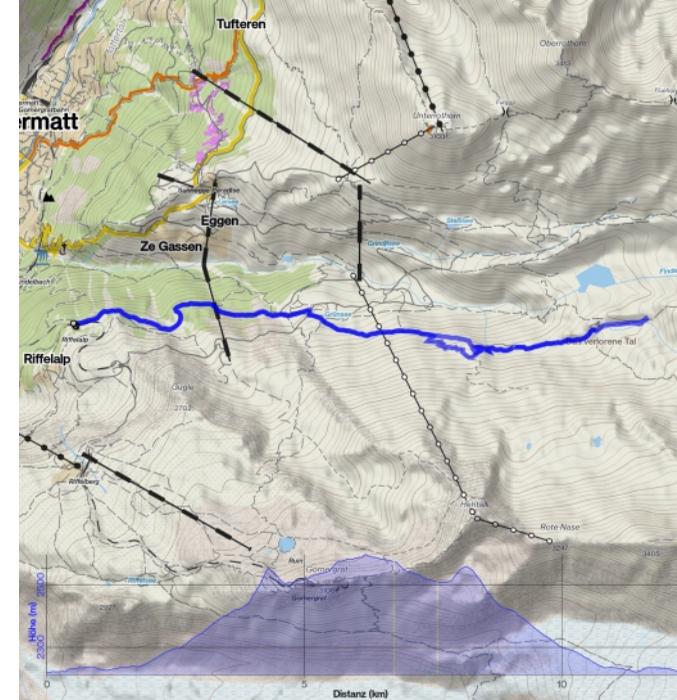
Die Wegbeschreibung sah vor, dass man „immer auf die Moräne zu“ gehen sollte, „den Zick-Zack-Weg nach oben, aber nicht rechts den Berg hoch“. Dann „wieder runter, ein ganzes Stück den Schlängelweg entlang, rechts der Moräne bleiben, dann sieht man es schon.“ Nun gut...

An einer Stelle haben wir uns tatsächlich verlaufen. Der Trampelpfad verlor sich im Nichts, und wir folgten dem GPS des Handys, nun doch bergauf, bis wir ihn wieder gefunden hatten. Interessanterweise war das Verlorene Tal sogar in meiner Karten-App verzeichnet, was das Ganze etwas weniger abenteuerlich machte.

Der Tag zog sich in die Länge, und am Ende waren es doch wieder über 12km und 500 Höhenmeter auf und ab. Relaxen geht anders... Dafür war der Weg aber landschaftlich sehr reizvoll, und es gab reichliche Pausen sowie eine Abkühlung im Bergbach mit anschließendem Sonnenbad.



Da ist es. Immer auf die Moräne zu, aber rechts davon bleiben :o)



Distanz	12,54 km
Höhenmeter	521 m ↑ - 528 m ↓
min. Höhe	2211 m
max. Höhe	2597 m
Zeit:	4:30 Std.

Leider hatte ich auf dem Rückweg bei der Bachüberquerung noch einen kleinen Unfall. Ein Stein lag nicht so sicher wie gedacht, das Ergebnis war eine ziemlich große Platzwunde am linken Schienbein.

Nachdem der erste Schreck überwunden war, ging es vorsichtiger zurück zur Station Riffelalp, wo mich ein netter Bergbahn-Angestellter mit einem neuen Pflaster versorgte. Allerdings blutete es immer wieder, und ich machte mir schon echte Sorgen um die geplante Tour.

Im Hotel war noch Zeit zum Duschen und Umziehen, dann ging es schon zum Treffpunkt im Jägerhof.



## Impressionen aus dem Tal



## Hotel Jägerhof 18:00 Uhr

## Es wird ernst

Um 17:45 Uhr fanden wir uns also mit gepacktem Rucksack und Schuhen in der Hand am Jägerhof ein, wo wir Yvonne wiedertrafen und schon mal gemeinsam einen Blick in die Karte warfen. Pünktlich um sechs kam Felix dazu, unser Bergführer.

Bei einem Getränk saßen wir im Garten, es wurden Fragen zur Ausrüstung besprochen, Steigeisen und Pickel ausgeteilt. Und welche Mütze, welche Handschuhe, wieviele Jacken, ist die Hose auch die richtige? Ich entschied mich in diesem Moment, den zusätzlichen Fleecepullover mitzunehmen.

Dann gab es Essen, man lernte sich kennen. Vor 21:00 Uhr wurde es noch einmal kurz hektisch. Die Rezeption in unserem Hotel machte dann nämlich zu, und wir mussten an diesem Abend noch das Zimmer bezahlen, denn morgen früh sollte es zeitig losgehen. Wir gingen also schnellen Schrittes zurück zum Le Petit Charme-INN, Yvonne und Felix blieben im Jägerhof.

Nachdem alle Formalitäten im Hotel erledigt waren, verarztete ich ein letztes Mal mein Schienbein und ging schließlich auch ins Bett.



Dienstag 12.07.  
Tour Tag 1

# Auf das Breithorn

Das Breithorn vom Klein Matterhorn aus gesehen



Heute war zeitiges Aufstehen angesagt: Frühstück 6:45 Uhr, Treffen mit gepacktem Rucksack an der Talstation Furi um 7:30 Uhr. Die Gondel war voller Skifahrer, ein ungewohnter Anblick für mich im Sommer. Oben am Klein Matterhorn auf 3883m war es um die Zeit eiskalt. Dafür lief es sich ganz gut auf dem gefrorenen Schnee, besser als an den Nachmittagen vorher.

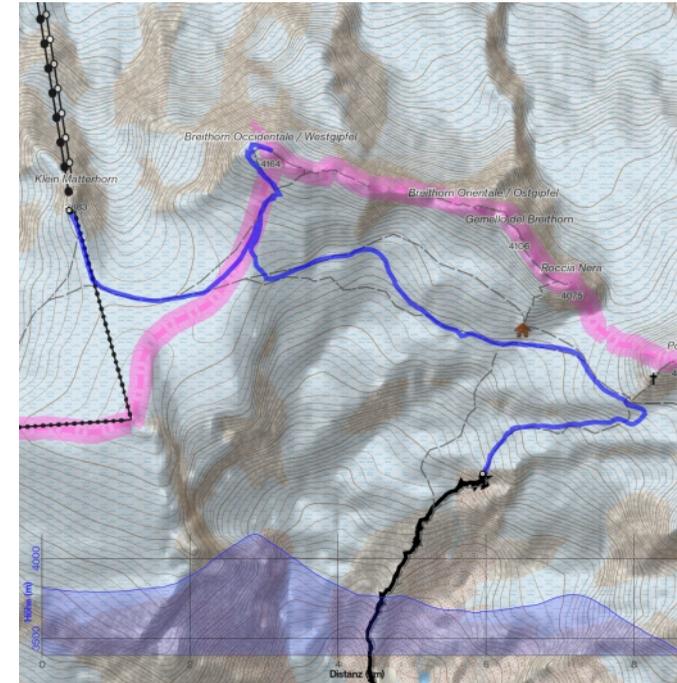
Wir schwenkten von der Skipiste auf den Gletscher Richtung Breithorn und reichten uns ein in die Karawane der Tapferen. Viel los heute - kein Wunder bei dem Bombenwetter.

Schritt für Schritt ging es Richtung Gipfel, schließlich war es geschafft. Ein leicht unwirkliches Gefühl, aber schön. :o)

Man konnte bis weit nach Italien ins Aosta-Tal schauen, und mit scharfen Augen sogar unsere Hütte erkennen. Jetzt nur noch „schnell“ bergab zur Rifugio Guide d'Ayas. Auf dem Weg konnten wir noch einen Blick auf unser morgiges Ziel werfen: den Castor.

In der Hütte angekommen gönnte ich mir erst einmal ein großes Omelette, was prompt dazu führte, dass ich abends dann keinen Hunger mehr auf das Drei-Gänge-Menü hatte.

Dafür standen zwei Steinböcke direkt vor der Hütte und sorgten für Unterhaltung. :o)

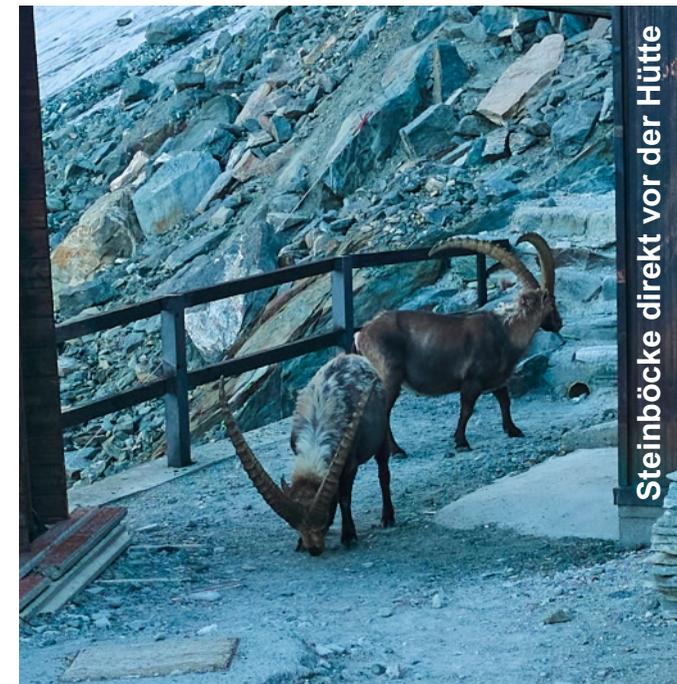


Distanz	8,8 km
Höhenmeter	491 m ↑ - 912 m ↓
min. Höhe	3396 m
max. Höhe	4164 m
Zeit:	6:12 Std.

Gipfel: Breithorn (1)



Gipfelfoto



Blick nach Italien

Blick über den bisherigen Weg: freie Interpretation :o)  
Genau wird meine Linie nicht stimmen, aber den  
richtigen Eindruck vermittelt sie auf jeden Fall.



Gran Paradiso

Mont Blanc

Klein Matterhorn

Matterhorn

Breithorn

Mittwoch 13.07.  
Tour Tag 2

# Der Castor

Hier gehts hoch



Blick nach unten auf die Stufen



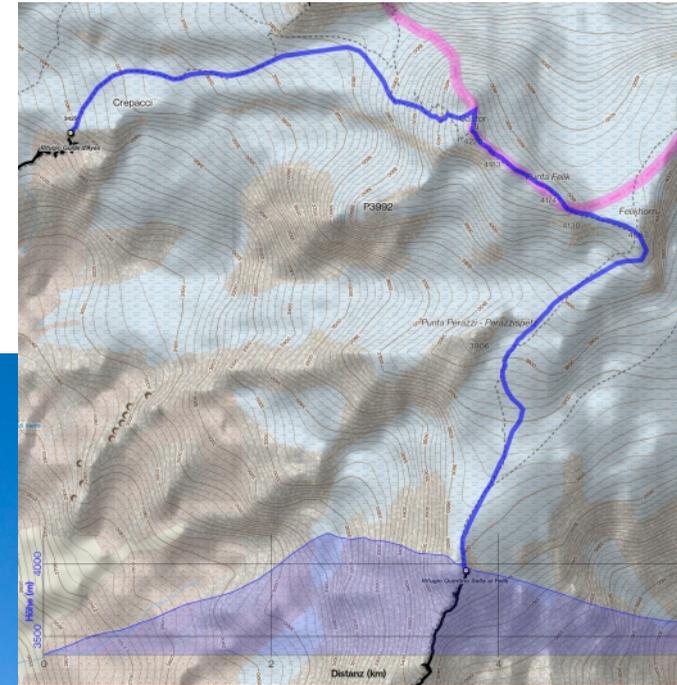
5:00 Uhr Frühstück, 6:00 Uhr Aufbruch - das war die Ansage. Mit leichter Verspätung gingen wir los.

Nachdem wir gestern zum Rifugio abgestiegen waren, mussten wir heute alle diese Höhenmeter natürlich wieder hoch. Dabei konnte man den Castor als Ziel die ganze Zeit über uns sehen. Einerseits eine schöne Motivation, andererseits psychologisch herausfordernd, weil man halt ständig sehen konnte, wie weit es noch war. :o)

Doch Schritt für Schritt ging es voran bis zu den steilen Eisstufen kurz unter dem Grat. Felix ging vor und sicherte, dann konnten wir nachkommen.

Oben ging es in luftiger Höhe über den schmalen Grat bis zum Gipfel, links und rechts nichts außer Luft. Ich durfte vorn gehen und wurde mit einem grandiosen Ausblick belohnt.

Kurz unter dem Grat



Distanz 5,7 km  
Höhenmeter 850 m ↑ - 636 m ↓  
min. Höhe 3396 m  
max. Höhe 4228 m  
Zeit: 5:50 Std.

Gipfel: Castor (2) und Punta Felik (3)



Über diesen Grat ging es zum Gipfel - bei strahlendem Sonnenschein und eisblauem Himmel



**Endlich oben**



**Abstieg von der Punta Felik**

Über die Punta Felik stiegen wir wieder ab und dann weiter über Gletscher zum Rifugio Quintino Sella al Felik.

Dort gab es eine wärmende Suppe (Zucchini-Creme), Latte Macchiato und ein Nickerchen. Das Essen war wie immer gut und reichlich, allerdings hatte ich schon wieder keine Pasta. In meinem Falle wurde die Spaghetti-Runde ihrem Namen also nicht gerecht.

Leider ging es Beate nicht so gut, ein Infekt stand in den Startlöchern. Vielleicht war das Bad im Bergbach doch keine so gute Idee gewesen? Reichlich warmer Tee und Ibuprofen brachten ein wenig Erfolg und die Hoffnung auf eine halbwegs erholsame Nacht.

**Gipfelpanorama auf dem Castor 180°**



**Kurze Mittagspause vorm Rest des Abstiegs**

Donnerstag 14.07.  
Tour Tag 3

## Das Auf und Ab

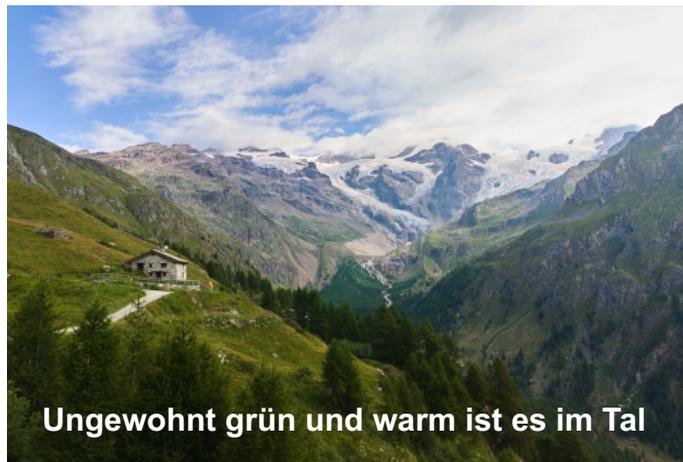
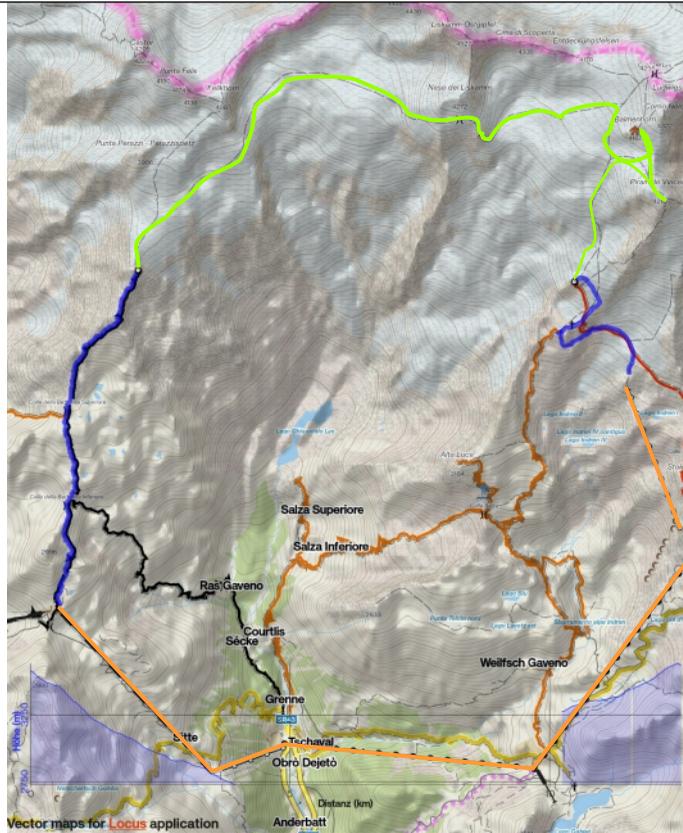
Distanz 6,24 km  
Höhenmeter 373 m ↑ - 881 m ↓  
min. Höhe 2728 m  
max. Höhe 3636 m  
Zeit: 4:34 Std.

4:00Uhr klingelte der Wecker, 4:30 Frühstück, Abmarsch bei Sonnenaufgang.

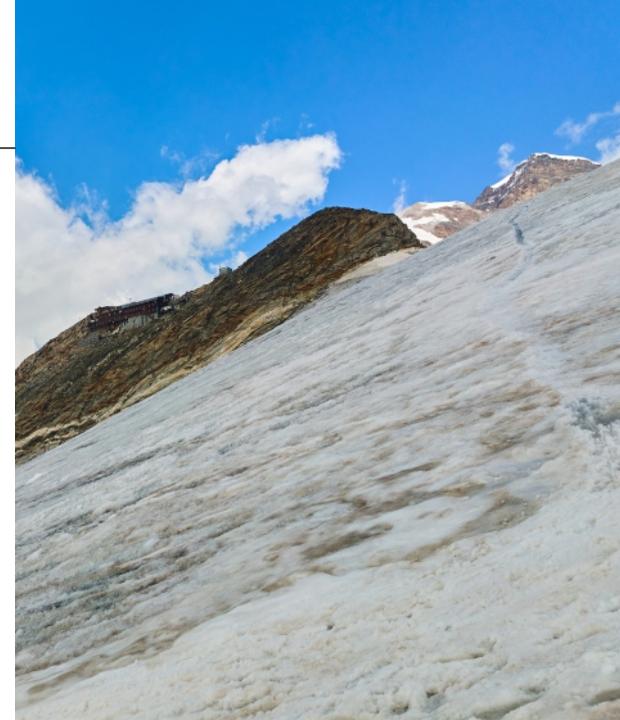
Es ging über den flachen Teil des Gletschers recht gemütlich bergan. Geplant war heute über den Passo Naso zu Balmenhorn und Vincent-Pyramide zu gehen (hellgrüne Linie) Leider stellte sich schon nach 10 Minuten heraus, dass es bei Beate heute gesundheitlich schlechter aussah als gestern. Vielleicht kam auch die Höhe erschwerend hinzu. Jedenfalls wurde nach einem kurzen Kriegsrat beschlossen, ins Tal abzustiegen. In Kürze waren wir wieder bei der Hütte. Steigeisen konnten in den Rucksack, die lange Unterhose auch.

Der Weg führte nun über Blockgelände abwärts zum Colle Della Betaforca. Von dort per Seilbahn ins Tal nach Staffal. (orange Linien) Dort hieß es erst einmal Abschied nehmen. Beate wollte sich zunächst eine Pension suchen und dann mit Bus und Bahn wieder zurück nach Zermatt fahren. Für Yvonne, Felix und mich ging es wieder aufwärts mit der Seilbahn nach Indren.

Den Weg „oben herum“ über den Passo del Naso hatten wir zwar ausgelassen, aber da es noch zeitig am Tag war, bestand die Hoffnung, am Nachmittag doch noch Balmenhorn und Vincent-Pyramide zu bezwingen.



Ungewohnt grün und warm ist es im Tal



### Die Gnifetti-Hütte bietet einzigartige Ausblicke von einer Dachterrasse ohne Geländer - unvorstellbar für den Deutschen an sich :o)

Diese Hoffnung zerschlug sich aber rasch, denn Felix kam keine fünf Meter weit, ohne auf den ein oder anderen Bekannten zu treffen. Diese berichteten von schlechten Schneebedingungen auf dem Gletscher. Da die Nacht bewölkt gewesen war, war der Schnee schon früh nicht so hart gefroren, wie es ideal gewesen wäre. Es gab Erzählungen von widrigen Verhältnissen bis hin zu Spaltenstürzen.

Also wurde Plan B fortgesetzt: ein entspannter Tag. Ein geringfügiger Umweg führte zur Mantova-Hütte, wo wir erstklassigen Kuchen zur Mittagspause genossen. Dort lernten wir auch Uli und Paul kennen, mit denen sich Felix für übermorgen zum Abstieg verabredete.

Weiter ging es über Felsen und den eher wie ein Flussbett aussehenden Gletscher zum Rifugio Capanna Giovanni Gnifetti. Dort dann Latte Macchiato, Bier und Tee sowie endlich Pasta. Und Wunder über Wunder: Es gab eine Dusche!



Zugang nur über Leitern, weil der Gletscher dieses Jahr zu weit geschmolzen ist

Freitag 15.07.  
Tour Tag 4

## Der 6-Gipfel-Tag



Der Vorabend hatte sich noch relativ lang gestaltet. Vermutlich wegen des vergleichsweise entspannten Tagesablaufs waren wir ziemlich gut drauf, und so erhoben wir keine Einsprüche, als uns Felix auf der Karte zeigte, was er am nächsten Tag alles mit uns vorhatte.

Dann lud er uns zu einem Gläschen Génepy ein, einer Likör-Spezialität des Aostatales. Da ich normalerweise so gut wie gar keinen Alkohol trinke, wurde es recht schnell sehr lustig, was im spätabendlichen Austausch von Jugendsünden an der reichlich bestückten Bar mündete.

Nichtsdestotrotz klingelte 4:20 Uhr der Wecker, 4:30 Uhr Frühstück, 5:10 Uhr Abmarsch mit Stirnlampe. Wir wurden schneller in der Frühe :o) Zuerst ging es wieder mit Steigeisen die Leiter hinunter, ein kleines Abenteuer im Finstern. 20 Minuten später war es aber schon hell genug, um die Lampen wieder wegzupacken. Aber immerhin hatten wir sie benutzt und nicht nur nutzlos herumgetragen.

Die Nacht war wolkenlos gewesen, der Schnee also schön hart gefroren. Der Weg aufwärts in Richtung Vincent-Pyramide war gut zu gehen, und unterwegs gab es einen herrlichen Sonnenaufgang frei Haus. „Schon“ nach zweieinhalb Stunden standen wir auf dem ersten Gipfel des Tages.

30 Minuten später war das Balmenhorn erreicht. Um den Gipfel zu erklimmen, musste man ein paar Meter in den Felsen nach oben klettern. Dort gab es wieder ein Püschchen. Aber der Wind machte es sehr kalt, deshalb waren wir zwei Mädels hochofren, als wir die große dunkle Blech-(Müll?)-Kiste an der Biwakschachtel entdeckten, die Sonnenhitze abstrahlte wie ein gut geheizter Kaminofen. Kalte Finger und Hintern waren somit Geschichte.

Distanz	7,57 km
Höhenmeter	1264 m ↑ - 341 m ↓
min. Höhe	3636 m
max. Höhe	4563 m
Zeit:	8:55 Std.

Gipfel:  
Vincent-Pyramide (4), Balmenhorn (5),  
Ludwigshöhe (6), Parrotspitze (7),  
Zumsteinspitze (8) und Signalkuppe (9)



Weiter ging es in Richtung Ludwigshöhe. Ein eher kleiner, unspektakulärer, leicht zu besteigender Gipfel - aber auch nur im Vergleich mit den anderen ringsum. Das Schwarzhorn (Corno Nero) ließen wir rechts liegen. Dort herrschte Stau unter dem Gipfel. Schlange stehen konnte ich zwar noch von früher, aber bei eisigem Wind eine reichliche Stunde warten muss nicht unbedingt sein, da verzichte ich lieber auf die Bananen. :o)

Von der Ludwigshöhe wanderten wir also gemütlich zur Parrotspitze. Wieder ein langgezogener Grat, der spektakuläre Ausblicke bot. Am Anfang ging es über eine steinige Passage, dann oben im Schnee entlang. Ich durfte wieder vorne gehen.

Mittlerweile waren wir gute fünf Stunden unterwegs und bei 4443m Höhe angekommen. Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass sich das nicht konditionell bemerkbar gemacht hätte. Jetzt ging es wieder 30 Minuten bergab, dann eine gute Stunde bergauf durch mittlerweile weichen Schnee auf ca. 4450 m zum Colle de Gnifetti.



**Stau am Corno Nero**



**Auf die Parrotspitze**



**Gipfel-Panorama Vincent-Pyramide**



Signalkuppe mit  
Capanna Margherita

Zumsteinspitze

Von der Parrotspitze aus sieht  
man schon die Gipfel 5 und 6

### Hubschrauber im Einsatz



Wir waren wirklich langsam unterwegs, aber ich hatte das Gefühl als würde ich mit jedem Schritt vorwärts zwei zurück rutschen. Oben legten wir noch eine Pause ein, um den Rettungshubschrauber beim Einsatz zu beobachten. Später auf der Hütte erfuhren wir dann auch die skurrile Geschichte dazu. Ich hätte es salopp als einen Fall von Höhenkoller bezeichnet.

Als der Hubschrauber talwärts flog, gingen wir noch ein wenig weiter, ehe wir eine letzte Essenspause machten und dann ohne Rucksack die Zumsteinspitze erklommen. Es fühlte sich an wie fliegen. Gipfel Nr. 5 und höchster Punkt der Tour mit 4563m geschafft!  
Jetzt nur noch zur Capanna Margherita. Nur noch trügerische 800m Luftlinie und knapp 100 Höhenmeter runter und wieder hoch.

Ein Stündchen später standen wir auf der windigen Terrasse und ließen das nachmittägliche Bergpanorama auf uns wirken!

Der warme Kakao und heiße Tee in der Hütte waren wohlverdient. Yvonne legte sich ein Weilchen hin. Ich hatte das eigentlich auch vor, fand aber keine richtige Ruhe und unterhielt mich statt dessen mit einem netten Belgier. Später stellte sich heraus, dass das Paul war. Ich hatte ihn nicht wiedererkannt. Aber er mich auch nicht ;o)

Leider habe ich die berühmte Pizza Margherita auf der Hütte nicht probiert. Dafür gab es abends sehr gute Pasta (als Vorspeise). Auf den Kekes mit Sahne als Dessert habe ich dafür verzichtet.

Zähneputzen fand mit Wasserflasche vor der Tür statt. Der dazu gelieferte Sonnenuntergang über den Wolken entschädigte für alle eingebildeten und echten Problemchen auf dem Weg hierher.



Sonnenuntergang mit Matterhorn

Samstag 16.07.  
Tour Tag 5

# Der lange Weg nach unten



Distanz	15,92 km
Höhenmeter	351 m ↑ - 2090 m ↓
min. Höhe	2622 m
max. Höhe	4554 m
Zeit:	6:52 Std.

Hier sind wir runter gekommen?!  
Kaum zu glauben...



Eigentlich wäre heute früh noch die Zumsteinspitze dran gewesen. Da wir die aber gestern schon „abgehandelt“ hatten, blieb für heute nur noch der Abstieg übrig. Der Vorteil daran war, dass wir so früh wie möglich den Gletscher hinter uns lassen konnten, ehe weiter unten der Schnee in der Sommerhitze zu weich und nass werden konnte.

Der Weg über den spaltenreichen Grenzgletscher bot noch einmal alles an spektakulären Ein- und Ausblicken. Wir schlossen uns für den Abstieg mit Uli und Paul zu einer größeren Seilschaft zusammen - der besseren Sicherheit wegen - und machten uns im Morgengrauen auf den Weg. Es wurde mit jedem Meter abwärts wärmer. An der Monte Rosa Hütte mussten wir schon wieder auf Sommerausrüstung umstellen, bevor es noch ein

Stückchen über felsiges Gelände und dann den Gornergletscher ging.

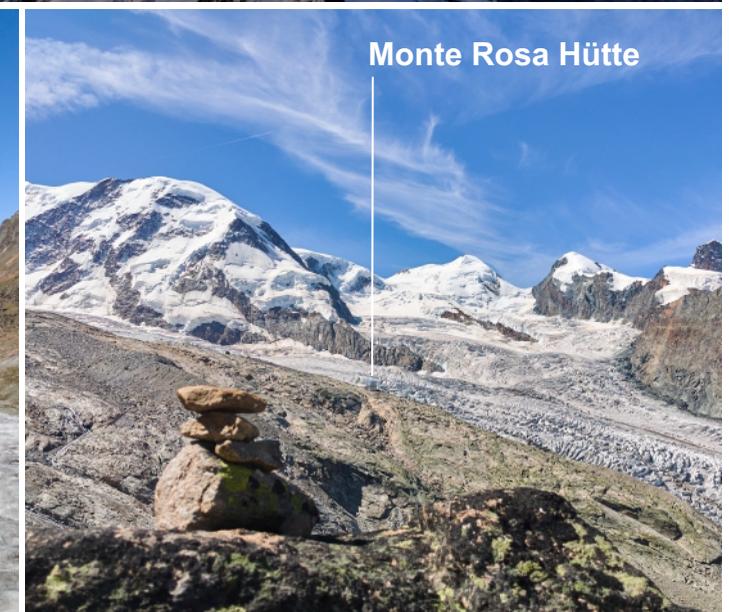
Dann war es nur noch eine knappe Stunde zur Gornergratbahn, und schon war die Tour wieder vorbei :(



Sonnenaufgang über Italien



Auf dem Gornergletscher



Monte Rosa Hütte

# Nachlese

## Alter Dorfteil In Zermatt



Wir fahren in strahlendem Sonnenschein mit der Bahn nach Zermatt zurück. Irgendwie war es total unreal, sich plötzlich mit Fahrkartenautomaten und Touristen in Sandalen konfrontiert zu sehen. Aber auch das haben wir geschafft. :o)

Wir begleiteten Felix noch zurück zum Jägerhof, wo die Ausrüstung wieder eingesammelt wurde. Er hatte heute noch eine mehrstündige Autofahrt zurück nach Oberstdorf vor sich. Für uns ging es ins Hotel duschen und umziehen, und vor allem die Schuhe wechseln. Es war eine reine Wohltat, die Bergschuhe in der Sommerhitze gegen Sandalen tauschen zu können.

17:18 Uhr holte ich dann noch Beate vom Bahnhof ab, die ebenfalls eine sehr abenteuerliche Reise über Aosta und Martigny nach Zermatt hinter sich hatte, von der sie viele spannende Dinge berichten konnte.

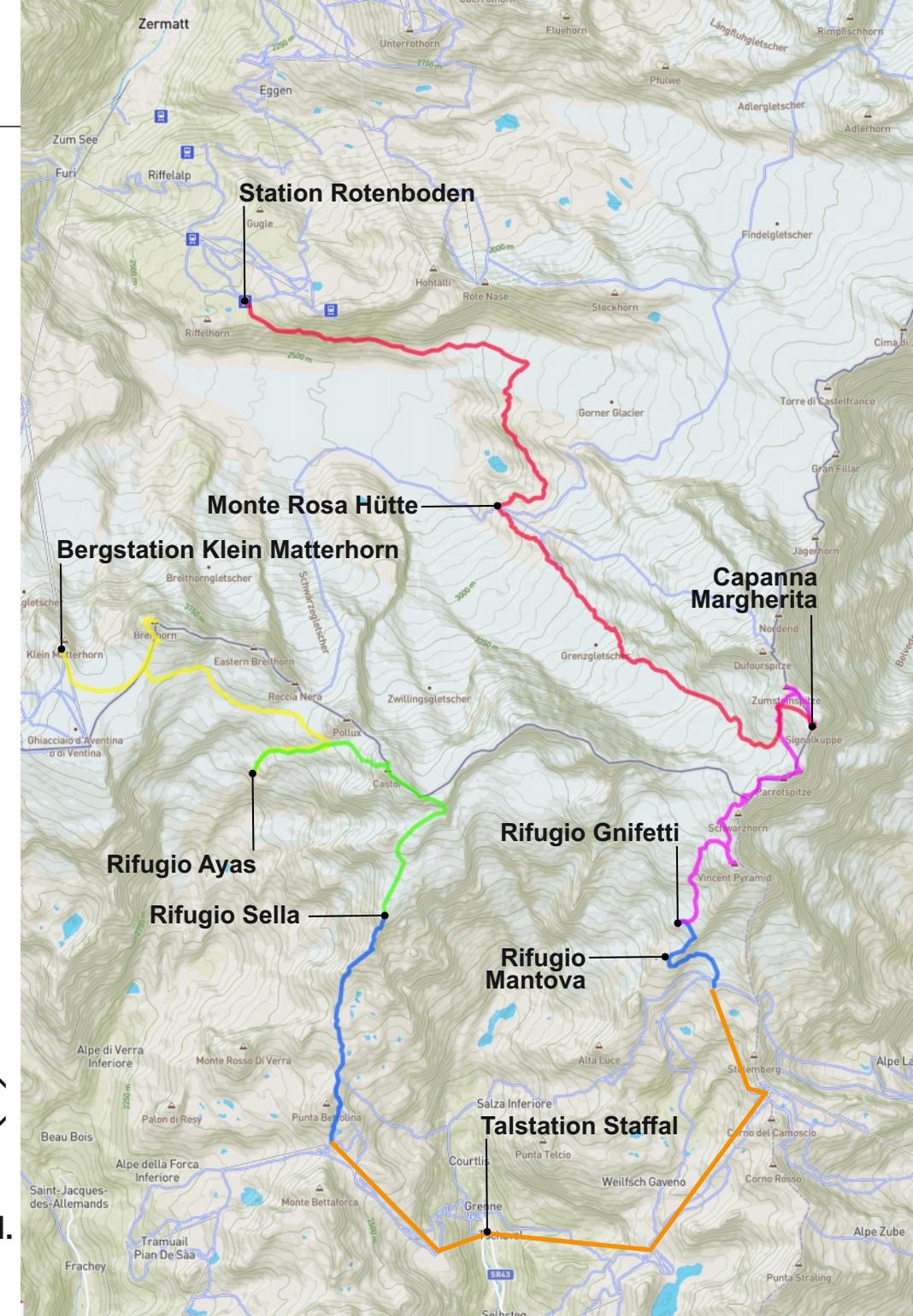
Zusammen mit Yvonne genossen wir ein Eis im Sonnenschein und ließen den Abend mit echt Schweizer Raclette ausklingen, ehe es am nächsten Tag wieder Richtung Heimat ging.

Von meinem Schienbein hatte ich die ganzen Tage nicht einen Mucks gespürt. Lag das vielleicht daran, dass ich anderweitig beschäftigt war?

Bei der Punta Felik bin ich mir bis heute nicht sicher, ob es sich tatsächlich um einen eigenständigen Gipfel oder nur eine Verlängerung des Castor handelt. Der Gipfel stand auch nicht offiziell im „Programm“, aber wir waren dort, deshalb zähle ich ihn einfach mit. Schließlich haben wir den Corno Nero ausgelassen, und man will ja nicht bei der Anzahl der Gipfel zu kurz kommen. :o)

### Gesamtbilanz:

<b>Distanz</b>	<b>44,23km</b>
<b>Aufstieg</b>	<b>3329m ↑</b>
<b>Abstieg</b>	<b>4860m ↓</b>
<b>min. Höhe</b>	<b>2622m</b>
<b>max. Höhe</b>	<b>4563m</b>
<b>Zeit:</b>	<b>32:23Std.</b>



# Fazit

1. Der Spitzname dieser Tour - Spaghettirunde - ist nicht ganz korrekt. Pasta gab es meist nur als Vorspeise. Oder wahlweise Minestrone.
2. Die sanitären Einrichtungen sind durchweg als rustikal bis abenteuerlich zu bezeichnen. Auf der Signalkuppe gibt es z.B. kein Wasser.
3. Gelernt: zeitiger Aufbruch sichert meistens gute Schneebedingungen. Bei weichem Schnee möchte ich zumindest keine Gletscherspalten überqueren. Heftiger Wind oben auf einem schmalen Grat ist sicherlich auch kein Vergnügen, zum Glück hatten wir den nicht.
4. Die Schuhe waren die Investition wert.
5. Eine Jacke/Pullover mehr ist nie ein Fehler.
6. Ich habe fast alles im Rucksack benutzt. Nur die Regenhose nicht. Höchstens ein T-Shirt hätte ich noch einsparen können.
7. Handy laden ist mittlerweile kein Problem mehr, selbst auf den entlegensten Hütten. Strom ist offensichtlich einfacher als Wasser.
8. In der Höhe ist der Puls ständig höher und man schläft definitiv schlechter. Ich habe es nach dem Breithorn und auf der Signalkuppe am deutlichsten gemerkt.
9. Ich hätte gerne noch die Eisschrauben im Einsatz erlebt.
10. Es war eine unglaubliche Woche mit bombastischem Wetter :o)

